



MISSION BRÜSSEL

MEINUNG

Das Sommerloch und die Fake-Verlage

Das Sommerloch ist da. In diesem Jahr wird es gefüllt mit Berichten über Fake-Journale, Raubverlage und unseriöse Konferenzzanbieter. 400 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit, davon 5000 in Deutschland, hätten mindestens einmal bei Pseudoverlegern publiziert (duz Wissenschaft & Management 06/2018, S. 3).

Gut, nun liegen uns neueste Zahlen vor. Gut auch, sich mal wieder intensiv mit Stellschrauben im Qualitätssicherungssystem wissenschaftlicher Publikationen zu beschäftigen (duz MAGAZIN 07/2017, S. 22-39). Schlecht aber, wenn der mediale Aufreger nur vermeintliche Skandalzahlen liefert (5000 sind weniger als 1,3 Prozent der wissenschaftlich Beschäftigten hierzulande), statt fundierte Lösungsansätze des Problems aufzuzeigen. Dieses hier ist systemimmanent und betrifft vor allem den Publikationsdruck in der Wissenschaft – ein nur allzu bekanntes Thema. Gefragt ist also die Wissenschaft, nicht der Journalismus und die Verlagswelt.

Zur rechten Zeit appelliert da Prof. Dr. Helga Nowotny, „die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen in den nächsten zehn Jahren zu halbieren, um die Qualität zu steigern“. Wow, das hat Schlagkraft. Die Handlungsempfehlung weist konstruktiv in die Zukunft. Das Peer-Review-System stehe „weltweit am Rand des Kollapses, da es die Fülle an Publikationen nicht mehr angemessen verarbeiten kann“, erläuterte die ehemalige Präsidentin des Europäischen Forschungsrates Anfang August in einem Zeit-Interview. Nun bleibt abzuwarten, ob ihre Worte auch auf fruchtbaren Boden fallen.

Dr. Pascale Anja Dannenberg ist duz-Redakteurin.

„Wir sind vielfältig und integrativ“

Ronald de Bruin hält am Prinzip der ältesten europäischen Organisation fest, der Vernetzung der Forschenden Europas. Größte Herausforderung im Moment: alle Disziplinen und Forschungsakteure einzubeziehen und die Netzwerke nachhaltig anzulegen.

duz Sie sind Direktor von COST, der European Cooperation in Science and Technology. Wo liegen gerade die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

de Bruin COST ist innerhalb der EU-Initiative Europäischer Forschungsraum ein wichtiges Instrument, um Netzwerke zu knüpfen. Es ermöglicht Forschenden und Fachleuten aller Herkünfte und Disziplinen, sich zu einem Thema langfristig zusammenzutun und konkrete Ergebnisse zu erarbeiten. Wir konzentrieren uns darauf, Exzellenz zu fördern, interdisziplinäre Forschung voranzutreiben und junge, innovative Forschende zu unterstützen. Eine Herausforderung ist, COST-Aktivitäten für alle Disziplinen zu öffnen, unterschiedliche Interessengruppen für eine Beteiligung zu gewinnen und dabei insbesondere Nachwuchswissenschaftler zu erreichen. Ebenfalls herausfordernd ist die Frage, wie wir uns mit anderen Akteuren aus der europäischen Forschung und Entwicklung verbinden und Synergien schaffen können. Diesem Zweck dienen etwa unsere Veranstaltungsserie „COST Connect“ und – gemeinsam mit dem Europäischen Forschungsrat – die „Info Days“. Intern suchen wir gerade nach Wegen, wie wir die COST-Netzwerke nachhaltiger machen können.

duz Haben sich die Anforderungen seit der Gründung von COST verändert?

de Bruin Die Herausforderungen und Prioritäten mögen sich in den vergangenen vier Jahrzehnten etwas verschoben haben, aber das Ziel, eine breite Beteiligung zu erreichen und ein europaweites Netzwerk-Instrument zu sein, hat Bestand. Unsere Aktivitäten waren immer vielfältig und integrativ. Uns geht es seit jeher darum, weniger eingebundene Forscher in die europaweiten Netzwerke zu holen – beispielsweise seinerzeit die Forschenden aus den neuen deutschen Bundesländern.

duz Wie versuchen Sie, Ihre Ziele in Brüssel zu erreichen?

de Bruin Ich glaube fest an eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens, in der Menschen sich ermutigt fühlen und mehr Verantwortung und Initiative übernehmen. Ich bin überzeugt, dass Organisationen mit einer dienenden Führung besser abschneiden. Sie sind produktiver, die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit steigt und die Zahl der Krankmeldungen sinkt. So entsteht eine Kultur, in der Talente gerne arbeiten und sich entfalten können.

Interview: Dr. Angela Lindner

Dr. Ronald de Bruin

ist seit 2016 Direktor der European Cooperation in Science and Technology (COST).

www.cost.eu